

By John Piper. © Desiring God. Website: desiringGod.org

Hat Jesus das gleiche Evangelium gepredigt wie Paulus?

Eine Predigt von John Piper

Quelle:

<http://www.desiringgod.org/resource-library/conference-messages/did-jesus-preach-the-gospel-of-evangelicalism>

Danke, Lasst uns beten!

Hallelujah, alles, was ich habe ist Christus. Hallelujah, Jesus ist mein Leben [Zitat aus einem Lied] Herr, das Potential von 7000 Menschen für die Nationen ist unermesslich - für die Nationen, die Familien, die Gemeinden, die Ehen, die Kinderunermesslich! Gott, lass es nicht klein sein! Tu etwas, was all unsere Träume übersteigt, durch diese 7000, die ihre Knie nicht gebeugt haben. Komm und hilf mir meinen Teil jetzt hinzuzutun im Namen Jesu und durch die Kraft des Heiligen Geistes.

In Jesu Namen, Amen.

Warum der Titel geändert wurde?

Ich möchte gleich zu Beginn sagen: Ich möchte den Titel der Predigt ändern, aber lasst mich erklären, warum ich zuerst diesen Titel und warum ich nun einen neuen Titel gewählt habe.

Nebenbei auch: Das Manuskript wird auf der DesiringGod-Website innerhalb von einer Stunde online sein. Ihr müsst nicht unbedingt Notizen machen.

Hört einfach zu. Das Beste ist, ihr betet, hört zu, betet, hört zu.

Der ursprüngliche Titel war: "Hat Jesus das Evangelium des Evangelikalismus gepredigt?". Dieser Titel war nicht als Kritik am evangelikalen Evangelium gemeint, sondern setzte voraus, dass es biblisch sei, um dann zu fragen, ob Jesus dieses tatsächlich gepredigt hat. Das war meine ursprüngliche Absicht und ich habe gemerkt, dass das nicht gut klingt. Der Titel, den ich jetzt gewählt habe ist:

„Hat Jesus das gleiche Evangelium wie Paulus gepredigt?“

Das Evangelium der Rechtfertigung aus Gnade allein, durch Glauben allein, auf Grundlage von Blut und Gerechtigkeit Christi allein, zur Ehre Gottes allein. Hat er das gepredigt oder hat nur Paulus das gepredigt?

Warum diese Predigt?

Was mich zu dieser Botschaft antreibt, ist etwas, was mich seit der Zeit in der Graduiertenschule in Deutschland beschäftigt hat, nämlich die Überzeugung, dass Jesus und Paulus dasselbe Evangelium gepredigt haben. Es gibt eine ca. 300 Jahre alte Tradition unter kritischen Gelehrten, die behauptet, dass dies nicht wahr sei und, dass das Evangelium oder die Botschaft, die Jesus gepredigt habe, eine radikale Botschaft vom Königreich gewesen sei, die gescheitert sei, woraufhin die Apostel das Reich durch eine Institution, namens „Kirche“ oder „Gemeinde“ ersetzt haben sollen.

Jesus habe also das Königreich gebracht, es sei gescheitert und so entwickelte man eine ganze Reihe von Erklärungen um zu erklären, wie das passiert sein soll. Das Problem, mit dem ich hier die letzten 40 Jahre kämpfe, ist also nicht, ob der Evangelikalismus das Evangelium von Paulus richtig versteht, wobei das auch ein großes Thema ist, sondern ob Paulus das Evangelium von Jesus richtig verstanden hat.

Der Grund hierfür ist: Ich habe das Gefühl, dass einer der Gründe dafür, dass sich in dieser Zeit Einige vom Evangelium entfernen, der Verdacht ist, dass wir (besonders wir Reformierten) nicht nur das Evangelium in Lehrkategorien, statt biblischen Kategorien zwängen, sondern dass wir auch auf paulinische Kategorien zurückgreifen würden, statt auf Kategorien, die Jesus benutzt hat. Und wenn du dieses Gefühl hast, wenn du diesen unterschwelligsten Verdacht hast, dass all das Gerede von der Rechtfertigung von der wahren Botschaft Jesu abweicht, dann ist es sehr wahrscheinlich, dass du keine Zuversicht hast, das paulinische Evangelium zu predigen und du wirst dazu neigen, es zu in irgend einer Form zu ändern. Das ist also die Last, die ich habe.

Die Lehre von der Imputation

Ich denke, dass das, was ich hier darlege, eine Fortsetzung von RC Sprouls Predigt von gestern darstellt, die seine Botschaft als wahr voraussetzt und dann eine exegetische Darstellung hinzufügt und ein größeres Fundament legt.

Hier ist das Zitat von RC Sproul:

"Wenn die Lehre von der Imputation (Zurechnung von Schuld und Gerechtigkeit) fehlt, dann fehlt Sola Fide (allein der Glaube) und wenn Sola Fide fehlt, dann hat man das Evangelium nicht mehr."

Mein Ziel ist es zu beweisen, dass Jesus das Evangelium der Rechtfertigung allein aus Glauben ohne Werke des Gesetzes gelehrt hat, also die Zurechnung seiner Gerechtigkeit allein aus Glauben.

Meine Methodik

Das will ich versuchen. Jetzt lasst mich etwas über die Methode sagen. Das ist wichtig, wenn man sich mit den Evangelien beschäftigt. Eines meiner Ziele beim Umgang mit der Schrift ist, euch für eine ernste, lebenslange Betrachtung der vier Evangelien, so wie sie sind, zu begeistern. Es ist mir so wichtig, vor allem für Theologiestudenten, dass ihr nicht irgendwo

vom Weg abkommt, weil ihr meint, die verschiedenen Ebenen der Tradition auseinanderfrimeln zu müssen, um den sogenannten historischen Jesus zu finden. Ich will, dass ihr die Wahrheit und die Tiefe und das Staunen spürt, das einen erwartet, wenn man ein Leben lang in Liebe über die unerschöpflichen Darstellungen Jesu nachdenkt, die uns von Matthäus, Markus, Lukas und Johannes gegeben sind.

Ich habe ungefähr 12 Jahre in der kopflastigen Atmosphäre der akademischen Welt gelebt. Drei Jahre bei Fuller, drei Jahre in Deutschland, 6 Jahre diese Dinge in Kursen lehrend.

Ich bin aus diesen 12 Jahren mit einer Überzeugung hervorgegangen und sie ist mir in den nachfolgenden 30 Jahren im pastoralen Dienst jedes Jahr stärker und stärker bestätigt worden und ich empfehle euch folgendes: Die Zusammenfassung meiner methodologischen Überzeugungen bezüglich des Studiums der Evangelien klingt so:

Wenn du die Taten und Worte Jesu, so wie er in den vier Evangelien dargestellt wird, treu interpretierst, dann wird Jesus historisch und theologisch in deinem Verstand mehr und mehr damit übereinstimmen, wer Jesus war und, was er getan hat, als alle unterschiedlichen Versuche und Betrachtungen von kritischen Gelehrten, die versucht haben, den Jesus hinter den Evangelien zu rekonstruieren.

Lasst es mich einfacher sagen, eine zweite Formulierung klingt so:

Wenn man, durch historisch-grammatische Untersuchung, erleuchtet durch den Heiligen Geist sieht, was wirklich im Text zu lesen ist, die Berichte der vier Evangelien so versteht, wie sie niedergelegt sind, wird man den echten Jesus und seine Lehren erkennen.

Das ist also meine methodologische Überzeugung und Annahme. Wenn du diese teilst: Was für eine lebenslange Herausforderung und was für ein Schatz liegt dann vor dir, Tag und Nacht über die vier Evangelien nachzudenken, mit dem Blick darauf, den Herrn Jesus Christus mit immer größerem Verständnis, immer größerer Liebe, immer größerer Gemeinschaft, zu erkennen!

Ich glaube wirklich, dass der ultimative Grund dafür, dass der Herr uns diese 4 unterschiedlichen Betrachtungen von Jesus gegeben hat, der ist, dass wir mehr und genauer die Herrlichkeiten des Retters sehen und uns an ihnen erfreuen können und, dass wir persönlich im Evangelium und in den Evangelien mit ihm Gemeinschaft haben, indem wir ihm dort persönlich in den Dingen, die er getan und gesagt hat, begegnen.

Ich glaube wirklich, dass der Ort, an dem man den lebendigen Christus trifft und mit ihm Gemeinschaft hat, in den vier Evangelien zu finden ist. Was Christus dort sagt und tut, sticht durch Erleuchtung des Heiligen Geistes so heraus, dass man ihn wie einen lebendigen Freund vor Augen hat, der vor einem handelt und zu einem spricht. Wenn du dein Leben lang dort verweilst, wirst du mehr als bereit sein, Ihm dann wirklich zu begegnen, wenn du stirbst. Er wird kein Fremder für dich sein.

Und es ist wirklich traurig, so traurig, wenn man in Kursen an der Uni oder am Theologie-Seminar von dieser glorreichen Aufgabe abgelenkt wird und methodisch die Evangelien

zerpflückt, aber wenig vom sogenannten historischen Jesus findet, den man dann zu einer Art Fantasiebild zusammensetzt, das ganz und gar nicht das wahre Bild wiedergibt. Ich bitte euch eindringlich, es relativ zügig für euch selbst festzumachen, die Evangelien so wie sie sind zu lesen und ihre Botschaft zu glauben, damit ihr, wenn ihr wirklich versteht, was die Evangelien in ihrer Gesamtheit sagen, ein wesentlich klareres Bild von dem Jesus bekommt, der wirklich gelebt hat und heute noch lebt, als ihr es durch das Zerpflücken des Textes mit all den verschiedenen, sehr willkürlichen historisch-kritischen Methoden bekommen würdet.

Jetzt habe ich also meine methodologische Annahme und einige meiner Ziele dargelegt.

Der Pharisäer und der Zöllner

Ich lade euch jetzt ein mit mir eure Bibeln bei Lukas 18 aufzuschlagen. Wir werden uns besonders, aber nicht ausschließlich, die Verse 9 bis 14 anschauen.

Wie sollen wir diesen Abschnitt in Lukas 18,9-14 über den Pharisäer und Zöllner lesen? Wir werden ihn so lesen, dass wir das große Ganze im Blick haben, über das uns Lukas Aufschluss geben will. Wir fragen: Worauf will Lukas unseren Blick lenken? Wir werden weiterhin uns den unmittelbar umgebenden Text ansehen, denn es gibt einige Dinge außerhalb dieses Abschnittes, die unheimlich wichtig für die Bedeutung sind.

Lasst uns kurz über das große Ganze sprechen. Ich glaube, dass jeder einzelne Vers aller vier Evangelien dazu gedacht ist, ganz bewusst im Licht des Kreuzes und dessen, was Jesus dort vollbracht hat, gelesen zu werden. Ich denke auch, dass jeder der vier Schreiber die Absicht hatte, so verstanden zu werden. Das kann man so sagen, weil sie alle sehr früh anzeigen, dass das ihre Absicht ist.

Ich gebe euch ein Beispiel aus Lukas. Kapitel 2,10, die Engel sprechen: "Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die für das ganze Volk sein wird. Denn euch ist heute ein Retter geboren. Der ist Christus, der Herr, in Davids Stadt."

Was für eine Art von Retter? Wie wird er retten? Lässt uns Lukas im Dunkeln darüber, was das für ein Retter ist, den er hier ankündigt und in dessen Licht wir das Evangelium lesen sollen? Er lässt keinen Zweifel übrig. Ich gebe euch zwei Beispiele für das, was er tut. Er verbindet das Leiden von diesem Jesus und seinen Tod mit dem neuen Bund der Vergebung der Sünden.

Lukas 22,20: "Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird." Also, <Wenn ich mein Blut vergieße, dann erwerbe ich den neuen Bund für euch.> Was bedeutet das nach Jeremia 31,34?

Das bedeutet:

"ich werde ihre Schuld vergeben und an ihre Sünde nicht mehr denken. "

Es ist also sehr klar, dass das Blutvergießen des Jesus von Lukas (welcher DER Jesus ist) der Weg ist, auf dem die Verheißung des neuen Bundes ("Ich werde die Sünden meines Volkes vergeben") erworben wird.

Lukas sagt das klar. Er will, dass jeder Vers in diesem Evangelium so verstanden wird. Wisse, mit wem du es hier zu tun hast! Behalte das im Hinterkopf! Das ist extrem wichtig, um jeden einzelnen Satz in diesem Buch zu verstehen. Er will, dass wir dieses Buch immer und immer wieder mit dieser Tatsache im Hinterkopf lesen.

Eine zweite Art, auf die Lukas Jesus als Retter zeigt, die in ihrer Klarheit einzigartig ist: Lukas verknüpft die Leiden Jesu mit den Leiden des Knechtes in Jesaja 53 und das ist für das, was ich diesen Abend vorhabe, sehr wichtig.

Zum Beispiel schreibt Lukas in Lukas 22,37 von Jesus, wie er hier im Garten in der Nacht, bevor er stirbt, spricht: "ich sage euch, dass noch dieses, was geschrieben steht, an mir erfüllt werden muss":

"«Und er ist unter die Übeltäter gerechnet worden.»"
(Zitat aus dem Alten Testament in Jesaja 53)

Weiter sagt Jesus: „Denn was sich auf mich bezieht, das geht in Erfüllung!“

Das ist absolut klar. Es gibt keinen Zweifel, dass Jesus hier Jesaja 53 zitiert und auf sich bezieht und in dem Vers vor Jesaja 53,12 (woher das Zitat stammt), geht es um Rechtfertigung. "Er wurde unter die Verbrecher gezählt",
(Jesaja 53,12)

Jetzt Das ist absolut klar. Es gibt keinen Zweifel, dass Jesus hier Jesaja 53 zitiert und auf sich bezieht und in dem Vers vor Jesaja 53,12 (woher das Zitat stammt), geht es um Rechtfertigung. "Er wurde unter die Verbrecher gezählt", Vers 12.

"Um der Mühsal seiner Seele willen wird er Frucht sehen, er wird sich sättigen. Durch seine Erkenntnis wird der Gerechte, mein Knecht, den Vielen zur Gerechtigkeit verhelfen, und ihre Sünden wird er sich selbst aufladen."
(Jesaja 53, 11)

Das klingt so sehr nach Römer 5, oder? Es klingt so paulinisch...so reformiert. Im Lukasevangelium ist also der Weg, durch den Jesus rettet, das Vergießen seines Blutes zur Vergebung der Sünden und dadurch, dass er ein Gerechter ist, werden viele als gerecht gerechnet werden. Das wissen wir aus der klaren Identifikation Jesu mit dem leidenden Knecht in Jesaja 53.

Das ist also das große Bild. Jetzt lasst uns zurück zum Text gehen und ihr könnt mit mir in den Versen 9 bis 14 in Lukas 18 mitlesen. Hier haben wir Jesus, wie er mir zu verstehen hilft, was er über Rechtfertigung gedacht hat und es ist ziemlich radikal.

"[Jesus] sprach aber auch zu einigen, die auf sich selbst vertrauten, dass sie gerecht seien, und die Übrigen verachteten, dieses Gleichnis:" Zwei Menschen gingen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer und der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst so: Gott, ich danke dir, dass ich nicht bin wie die Übrigen der Menschen: Räuber, Ungerechte, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche, ich verzehnte alles, was ich erwerbe.

Der Zöllner aber stand weitab und wollte sogar die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig! Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, im Gegensatz zu jenem; denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden; wer aber sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.

Man kann also an dem Höhepunkt dieses Gleichnisses in Vers 14 sehen, dass es hier um Rechtfertigung geht. "Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, im Gegensatz zu jenem" – In dem Gleichnis geht es darum wie einer gerechtfertigt wird und ein anderer nicht. Jesus hat hier noch nicht die ganze Geschichte erzählt. Er ist noch nicht für die Sünden gestorben. Er sagt hier nicht alles, was man über Rechtfertigung sagen kann, aber oh, was er uns hier lehrt ist so wichtig! Es gibt drei Dinge, die wir an solchen Menschen aus Vers 9 verstehen müssen, die auf sich selbst vertrauten, dass sie gerecht seien. Jesus hat hier also eine Gruppe von Menschen im Blick und er benutzt den Pharisäer in diesem Gleichnis als Beispiel für eine Gruppe Menschen, die auf sich selbst vertrauen, dass sie gerecht sind.

Erstens: Die Gerechtigkeit ist eine moralische.

Zweitens: Die Gerechtigkeit ist religiös.

Drittens: Er glaubt, dass diese Gerechtigkeit ein Geschenk Gottes ist.

Lasst uns diese Dinge nacheinander anschauen.

1. Gerechtigkeit durch Moral

Vers 10 und 11: Seine Gerechtigkeit ist moralisch: "Zwei Menschen gingen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer" (das ist derjenige, der darauf vertraut, dass er gerecht ist) und der andere ein Zöllner. Die Zöllner hatten den furchtbaren Ruf, dass sie andere Menschen betrügen würden.

Vers 11: "Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst so: Gott, ich danke dir, dass ich nicht bin wie die Übrigen der Menschen: Räuber, Ungerechte, Ehebrecher" <Ich gehe anständig mit meinen Geschäften um, ich betrüge meine Frau nicht.> Er ist also moralisch. Er sagt: <Ich habe eine moralische Gerechtigkeit.> <Ich bin ein moralisch aufrichtiger Mann> und das ist er zumindest nach außen hin wirklich und das war seine Zuversicht. Jesus erzählte dieses Gleichnis solchen, die auf sich selbst vertrauten, dass sie in dieser Weise gerecht seien. Die Zuversicht jenes Mannes ruht also in seiner Gerechtigkeit.

2. Gerechtigkeit durch Religion

Seine Gerechtigkeit war religiös oder zeremoniell. Vers 12: "Ich faste zweimal in der Woche, ich verzehnte alles, was ich erwerbe. Fasten und Verzehnten könnte man religiöse oder zeremonielle Handlungen nennen. Die geistliche oder religiöse Disziplin stimmt also im Leben diese Mannes. Er ist moralisch aufrichtig und er ist der Religion hingegen und darauf

vertraut er. Jesus sprach dieses Gleichnis zu solchen, die auf sich selbst vertrauten, dass sie moralisch und religiös und zeremoniell aufrichtig und hingeeben waren.

3. Gerechtigkeit Dank Gott

Er glaubt, dass diese moralische Aufrichtigkeit und religiöse Hingabe eine Gabe Gottes ist. In Vers 11 steht:

"Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst so: Gott, ich danke DIR"

Er gibt Gott die Ehre. <Ich danke dir, dass ich nicht so bin wie andere Menschen> und dann gibt er uns seine Liste von jenen Menschen. Er ist also kein Pelagianer. Pelagianer glauben, dass man, auf sich allein gestellt, gut werden könne. Man tue genug Gutes damit werde man gut. Es gibt auch keinen Grund zu glauben, dass er Semi-Pelagianer ist. Das ist jemand der glaubt, dass Gott einem etwas Anschub gebe mit dem Gutsein und den Entscheidungen und Neigungen, aber dann überlasse er einem die entscheidende Handlung selbst. Es gibt also auch keinen Grund zu denken, dass er Semi-Pelagianer ist. Wir wissen nicht viel über den Willen dieses Mannes. Wir wissen nur, dass er (zumindest mit seinem Mund) sagt: <Danke Gott, dass ich meine Frau nicht betrogen habe und dass ich auf der Arbeit niemanden betrogen habe. Danke Gott, dass ich faste und danke, dass du mir die Neigungen gibst, ein aufrichtiger und religiöser Mensch zu sein.> Es ist seine Zuversicht, dass Gott diese Dinge in ihm bewirkt hat.

Jesus erzählte dieses Gleichnis (Vers 9) solchen, die auf sich selbst vertrauten gerecht zu sein. Die Frage ist hier also nicht, ob dieser Mann die Gerechtigkeit in sich selbst produziert hat. Dieser Mann zeigt sich hier nicht als gesetzlicher Mensch und Jesus stellt ihn nicht als diesen typischen Menschen dar, der durch das Halten der Gebote bei Gott Verdienst anzuhäufen sucht. Er scheint nichts zu tun, um irgendetwas zu verdienen. Er gibt Gott die Ehre dafür, dass er es in ihm bewirkt. Er sagt klar, dass er Gott dankt. Er vertraut nicht auf sich selbst, dass er sich selbst gerecht machen würde. Das sagt Jesus nicht. Er vertraut aber auf sich selbst, dass er gerecht IST. Das ist ein großer Unterschied. Der Text ist radikaler, als manche ihn darstellen, in seiner Lehre in Bezug zur Rechtfertigung. Dieser Mann vertraut auf sich selbst, dass er gerecht ist. Er vertraut nicht auf sich selbst, sich selbst gerecht zu machen. Das wäre die klassische Gesetzlichkeit. Dann würden wir alle sagen, dass er versucht, seine Erlösung zu erarbeiten und deshalb kann er (im wahrsten Sinne des Wortes) nicht gerettet sein.

Dieser Mann sagt: <Danke Gott, dass du mich gerecht machst und ich vertraue darauf, dass ich so bin, weil du mich so gemacht hast. Sein Fehler liegt nicht darin, dass er behauptet hat, ohne Gott gerecht sein zu können. Sein Fehler liegt darin, worauf er sein Vertrauen setzt. Er setzt sein Vertrauen in eine gottgegebene Gerechtigkeit, die er meint in sich zu tragen. Darum geht es also im Zusammenhang mit Rechtfertigung in Vers 14.

Er hat sich auf den falschen Grund gestellt. Es heißt "Dieser (Zöllner) ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, im Gegensatz zu jenem (Pharisäer);", denn der Pharisäer war nicht gerechtfertigt, obwohl er geglaubt hat, dass er es wäre. Er hatte die falsche Grundlage, nämlich das Tun, Fühlen und Ausführen, welches in ihm selbst war, welches Gott seiner Auffassung nach in ihn gelegt hatte. Er hatte die falsche Grundlage. Er schaute auf die falsche Person, er schaute auf sich selbst und was Gott aus ihm gemacht hatte, als Grundlage für die

Gewissheit, von Gott angenommen zu sein. Nicht, weil er dieses Angenommen-Sein an sich hervorgebracht hätte, sondern aufgrund seines ihm eigenen Tuns. Es war inhärent, also in ihm innewohnend. Es war eine von Gott verliehene Gerechtigkeit. Es war aber seine Gerechtigkeit. Nicht, weil er ihr Urheber war, sondern weil er sie – seiner Auffassung nach durch Gottes Hilfe ausgelebt hatte.

Nochmals: Er wird hier also nicht als Gesetzlicher dargestellt, der versucht seine Errettung zu erarbeiten. Es geht hier um eine Sache: Er war moralisch aufrichtig, religiös hingeegeben, er glaubte, dass Gott ihn so gemacht hatte und er vertraute auf jene Moral und Religiosität, die – so dachte er – Gott gegeben war.

Sind wir auf der richtigen Spur?

Sind wir hier auf der richtigen Spur? Gehen wir zurück zu Kapitel 17, Vers 10! Wir werden uns hier nur einen Vers anschauen. Ihr werdet euch an die ganze Begebenheit erinnern, sobald ich euch das zeige. Ich finde das schockierend. Ich bin nicht sicher, ob ich die ganze Tragweite hier verstehe, aber ich denke ich kann das sagen, was verschiedene Kommentatoren im Allgemeinen hier sagen.

Hier spricht also Jesus in Lukas 17,10: "So sprecht auch ihr, wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist: Wir sind unnütze Knechte; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren."

Das lässt mich einfach nur staunen. Es ist, als ob Jesus hier den Pharisäer aus Lukas 18,11 im Blick hat. Dieser Mann listet in Lukas 18 seine moralischen und religiösen Leistungen auf und Jesus fokussiert sich gar nicht darauf, ob er sie denn wirklich vollbracht hat. Jesus sagt nicht: "Nein, nein, nein, nein, die Liste stimmt nicht, du hast das gar nicht getan." Jesus schlägt diesen Weg gar nicht erst ein. Worauf er sich fokussiert ist: <Es spielt keine Rolle, ob du sie alle getan hast! Denn ich habe schon einige Absätze früher gesagt, dass du das alles tun kannst und wenn du darauf vertraust: Deine Leistungen zählen NICHTS! Sie zählen überhaupt nichts. <Du bist ein unwürdiger Knechte.>

"Der Zöllner" in Vers 13 u. 14, "stand weitab und wollte sogar die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig! Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, im Gegensatz zu jenem; denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden; wer aber sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden."

(Lukas 18, 13 u. 14)

Was wird also aus dem Pharisäer? Überseht nicht diese vier schrecklichen Worte in Vers 14: "im Gegensatz zu jenem." Der Zöllner ist gerechtfertigt nach Hause gegangen. Gott hat ihn als gerecht angesehen, im Gegensatz zu dem anderen, was bedeutet, dass der andere zugrunde gegangen ist. Er war nicht gerechtfertigt. Was ist mit dem Zöllner? Was hat er gemacht? Er hat weg von irgendetwas in sich selbst geschaut im Gegensatz zum Pharisäer. Der Zöllner hat weg geschaut. Er wusste, "Wenn ich hierher gehe, finde ich keinen Platz, an dem ich stehen kann. Ich hab nichts in mir, was ich vor Gott bringen kann und wenn er Lk 17,10 gehört hätte, dann hätte ihn das womöglich zerstört:

<Selbst, wenn ich alles getan hätte, was ich hätte tun sollen, hätte ich keinen Platz hier. Ich wäre ein unwürdiger Knecht und könnte mich Gott nicht für meine Rechtfertigung empfehlen.>

Nach der Kreuzigung wissen wir heute mehr darüber, wie Gott den Ungerechten rechtfertigt. Gott hat Christus, der keine Sünde kannte, zur Sünde gemacht, damit wir in Ihm die Gerechtigkeit Gottes würden. Das ist ein Satz des Apostel Paulus. Indem wir Christus alleine vertrauen, werden wir mit ihm verbunden und in ihm werden wir Gottes Gerechtigkeit. Christus IST der Gerechte und durch Glauben verbinden wir uns mit ihm und was er ist, wird uns angerechnet und er ist vollkommen. Er hat alles, was von den Menschen verlangt wurde erfüllt und das wird uns nach 2. Korinther 5,21 angerechnet. Gibt es hier einen Hinweis im Kontext von Lukas 18, dass Jesus so denkt? Findet man so was noch vor dem Kreuz, als Jesus es noch nicht direkt so sagen kann. Gibt es einen Hinweis? Es gibt einen Hinweis.

Es gibt viele Hinweise, ich bin hier sehr selektiv. Ich ermutige euch, wie ich euch schon nahegelegt habe, lebenslang voller Freude über die Evangelien nachzusinnen, sodass ihr das tun könnt, was John MacArthur heute Morgen gemacht hat. Ich hab einfach nur dagesessen und darin schwelgen dürfen, wie John MacArthur über diese Evangelien nachsinnt und dort Dinge sieht, die Gold sind. Er würde das nicht tun, wenn er nur die ganze Zeit den Text zerpflücken würde oder fünf verschiedene Textmarker benutzen würde, um die verschiedenen Traditions-Teile zusammensetzen. Er wäre so abgelenkt, dass er gar nicht sehen könnte, was da auf der Oberfläche liegt.

Der reiche Jüngling

Um zurückzukommen: Ich denke an den „reichen Jüngling“. Er wird hier nicht Jüngling genannt, aber schaut euch Lukas 18,18 an. Der Grund dafür, weshalb ich gesagt habe, dass es hier überall Hinweise gibt, ist, weil ich mich am liebsten ausführlich mit der Tatsache beschäftigen würde, dass er direkt nach dem Absatz über Rechtfertigung und "wer aber sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.", zu den Kindern geht. Jesus spricht von hilflosen, kleinen, vertrauenden Kindern. Das ist nicht unbedeutend. Die Reihenfolge ist nicht unbedeutend, aber ich muss es hierbei belassen, weil ich auf etwas noch Bedeutenderes aus bin.

Lest ab Vers 18, Kapitel 18: "Und es fragte ihn ein Oberster und sprach: Guter Lehrer, was muss ich getan haben, um ewiges Leben zu erben? Jesus aber sprach zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als nur einer, Gott. Die Gebote weißt du"
Jesus führt ihm die Gebote vor Augen. Das klingt wie bei dem Pharisäer und wie in Kapitel 17,10 mit den Knechten.

"Die Gebote weißt du: Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsches Zeugnis geben; ehre deinen Vater und die Mutter!"
(Lukas 18, 20)

Und jetzt sagt der reiche Jüngling zu Jesus, als ob er 17,10 und 18,11 zitiert: "Er aber sprach: Dies alles habe ich befolgt von meiner Jugend an."

Kommt euch das bekannt vor? Wir haben das schon einmal gesehen. "Dies alles habe ich befolgt von meiner Jugend an." Jetzt passt auf! Für Jesus geht es nicht darum, ob er Recht hat oder nicht. "Dies alles habe ich befolgt, von meiner Jugend an."

Jesus sagt nicht: <Nein, nein, nein, nein, das ist nicht wahr.>

Was sagt der reiche Jüngling also? "Dies alles habe ich befolgt von meiner Jugend an."

Jesus sagt in Vers 22: "Eins fehlt dir noch." <Siehst du das alles, was du hast? Gib es den Armen und du wirst einen Schatz im Himmel haben, komm, folge mir nach!>
(Lukas 18,22)

Das ist bemerkenswert! Ihm fehlt nur EINES! Wow, wirklich? Wie kann das sein? Wie vollkommen ist dieser Mann? Ihm fehlt nur eine Sache. Mit anderen Worten: Wenn er diese eine Sache hätte, dann hätte er alles, denn es fehlt ihm nur eins. Er wäre vollkommen. Tatsächlich sagt Matthäus das genau so: "Wenn du vollkommen sein willst...". Und er sagt hier genau das selbe. "Wenn du vollkommen sein willst, so geh hin, verkaufe deine Habe und gib den Erlös den Armen! Und du wirst einen Schatz im Himmel haben. Und komm, folge mir nach!" (Matthäus 19,21)

Er ist also nicht vollkommen. Ihm fehlt eine Sache. Was braucht er noch? Was fehlt hier? Fünf Gebote? Nein. Zwei? Eins? Was ist die eine Sache, die ihm fehlt? Es ist etwas seltsam, denn die Antwort die Jesus hier gibt sind drei Dinge, oder?

Vers 22:

1. *"Verkaufe deine Habe!"*
2. *"Gib den Erlös den Armen!"*
3. *"Folge mir nach!"*

Wie kann das eine Sache sein? Ich zeige euch, was ich denke, was gemeint ist und ich werde versuchen euch zu zeigen, warum ich das denke:

Jesus will sagen: <Deine Bindung zu deinem Besitz muss durch deine Bindung zu mir ersetzt werden. Das ist die eine Sache, die du brauchst: Mich.>

Hier ist das Bild: Die Hand des Mannes ist voll mit Geld und er kommt zu Jesus: <Wie kann ich ewiges Leben haben?>

<Halte die Gebote!> ;

Auflistung der Gebote;

<Das hab ich getan.>

und Jesus sagt: <OK> <Hier ist, was du wirklich brauchst> <Eine Sache> <Du musst diese Hand mit all dem Geld öffnen und das Geld fallen lassen und es fällt auf die Armen.> <Da fällt es immer hin.> <Wenn diese Transaktion stattfindet, fällt das Geld auf die Armen und gib mir deine Hand.> Die Bindung zum Geld wird ersetzt und das Geld fällt auf die Armen. Die Sache, die er braucht ist also nicht das, was er loslässt. Es ist das, was er bekommt. Man braucht nicht das, was man loslässt. Man braucht das, was man bekommt. Und was er bekommt ist Jesus. <Du brauchst mich!>

<Es gibt hier einen Paradigmenwechsel> <Ich gebe dir nicht noch zwei oder drei oder ein oder 10 weitere Gebote.> <Beachte nur drei Dinge.> <Die Gebote hast du gehalten, aber beachte jene drei Dinge.> <Ich hab das schon klar gestellt.> <Halte sie alle! Halte alle Gebote und du wirst ein unwürdiger Knecht sein!>

<Du brauchst MICH!>

<Ich bin deine einzige Hoffnung, wenn du vollkommen sein willst>

Ich leihe mir hier die Formulierung von Matthäus. <Wenn du das hast, was du hast und die eine Sache, die du brauchst, hinzufügst, dann hast du ALLES!>

Wie kann jemand ewiges Leben haben?

Meine Antwort ist also: Ja, es gibt einen Hinweis auf die Antwort Jesu auf die Frage wie jemand ewiges Leben haben kann, wie jemand mit Gott ins Reine kommen kann, wie jemand von einem unendlich heiligen Gott akzeptiert werden kann, wie jemand in diesem und im nächsten Leben gerechtfertigt werden kann.

Der Hinweis ist. <Du brauchst mich!> Alles, was ich habe, ist Christus! Jesus ist mein Leben!

Schlussfolgerungen:

Die Schlussfolgerungen, die sich aus dem Ganzen hier ergeben sind großartig für mich. Ich werde sie aufzählen. Ich zähle sieben Stück. Ich werde sie in 15 Minuten zusammenfassen. Sieben Schlussfolgerungen aus dem, was wir hier gerade gesehen haben:

Folgerung Nummer Eins:

Ich habe versucht hier eine Frage zu beantworten und hier ist meine Antwort:

Jesus lehrte die Lehre der Rechtfertigung allein durch Glauben auf Grundlage einer zugerechneten Gerechtigkeit, nicht einer innewohnenden Gerechtigkeit, die der Pharisäer hatte. Übrigens, wenn man sich anhört, was Paulus darüber sagt, was ihm als Pharisäer passiert ist, dann sind die Parallelen zu diesem Text verblüffend. "Wenn irgendein anderer meint, sich rühmen zu können - ich noch mehr: Beschnitten am achten Tag, vom Geschlecht Israel, vom Stamm Benjamin, Hebräer von Hebräern; dem Gesetz nach ein Pharisäer; dem Eifer nach ein Verfolger der Gemeinde; der Gerechtigkeit nach, die im Gesetz ist, untadelig geworden."

Das ist Paulus. "Aber was auch immer mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Verlust gehalten (man denke an Lukas 17,10); ja wirklich, ich halte auch alles für Verlust um der unübertrefflichen Größe der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, willen, um dessentwillen ich alles eingebüßt habe und es für Dreck halte, damit ich Christus gewinne und in ihm gefunden werde - indem ich nicht meine Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz ist, sondern die durch den Glauben an Christus, die Gerechtigkeit aus Gott aufgrund des Glaubens." Meine Antwort ist: Jesus hat dieses Evangelium gepredigt.

Der zitierte Text war aus Philipper 3, wie ihr wisst.

Folgerung Nummer Zwei:

Egal wie gerecht du bist oder wie moralisch du bist oder wie religiös du bist und egal ob Gott das in dir bewirkt hat oder du das selbst getan hast: Vertraue nicht darauf! Vertraue auf NICHTS, was in dir ist! Mir ist egal, wie gut es ist und selbst, wenn es das Wirken des Heiligen Geistes ist! Vertraue nicht auf das, was Gott in dir gewirkt hat! Vertraue nicht darauf!

Vertraue auf Christus, ALLEIN!

Auf sein Werk in seinem Leben und an seinem Kreuz. Auf sein Blut und seine Gerechtigkeit. Darauf vertraue! Vertraue darauf, für deine Versöhnung mit Gott, für deine Rechtfertigung. Das ist die zweite Schlussfolgerung.

Folgerung Nummer drei:

Fasse Mut, oh Mensch! Fasse Mut, oh Mitkämpfer gegen die innewohnende Sünde. Fasse Mut in deinem Kampf gegen die innewohnende Sünde! Das ist die Formulierung von Paulus in Römer 7. Und erinnere dich, dass dein Stand als geschätztes, gerechtfertigtes Kind Gottes nicht auf dir selbst beruht, sondern allein auf Christus. Wenn du dich wie ein Versager fühlst, als Vater oder Ehemann oder Pastor oder Freund, wohin wirst du schauen, wenn nicht hierher? Wie wirst du überleben? Satan klagt uns an, dass wir den Maßstab nicht erfüllen. Gottes Maßstab ist Vollkommenheit. Satan hat viele Verse, die er dafür heranziehen kann, Satan kennt die Bibel sehr gut. Er klagt uns an, dass wir KEINE TAT jemals vollkommen durchgeführt haben. Glaubst du, du hast jemals eine vollkommene Tat getan? Glaubst du, du hast jemals etwas aus Liebe zu Gott mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit ganzem Verstand, mit ganzer Kraft getan? Du hast also nicht nur ein paar Mal versagt, du versagst jedes Mal! Uns wird nicht umsonst gesagt jeden Tag, um unser tägliches Brot zu bitten und um Vergebung der Sünden. Wir sündigen jedes Mal, während wir Buße von der Sünde tun. Was wirst du tun? Wie kannst du das aushalten? Wie kannst du es aushalten als ein gefallenes, menschliches Wesen so vor Gott zu stehen? Ich verspreche dir, das wird nicht gehen. Einige von euch leben in großer Furcht und Niederlage, weil ihr versucht auf Gottes Werk in eurem Leben zu vertrauen. Ihr versucht auf die Frucht des Heiligen Geistes zu vertrauen und dieser Text, den wir uns angesehen haben, hat die Absicht, dich von dieser falschen Grundlage deines Vertrauens zu befreien.

Folgerung Nummer Vier:

Vergiss deshalb nicht, dass jede moralische Veränderung, die Gott wohlgefällig ist, eine Frucht und nicht die Wurzel, der Rechtfertigung ist. "Der Pharisäer", so heißt es in Lukas 18,9, "verachtete die Übrigen." Nicht einmal jemand, der an die Souveränität Gottes glaubt, kann

auf seine innewohnende Gerechtigkeit vertrauen und dabei der Lieblosigkeit entkommen. Es scheint mir, dass der Pharisäer sagt: "Ich danke dir, Gott, danke Gott, danke, dass ich kein Räuber bin, nicht gelogen habe oder betrogen und, dass ich faste, oh, ich lobe dich dafür, dass du diese wundervollen, von Gott verordneten Dinge in mir wirkst!" - Das hat ihn nicht von einem Geist der Verachtung gegenüber einem schwächeren Bruder, einer anderen Person, abgehalten. Dir wird genau das Gleiche passieren, wenn du so denkst.

Die Frucht der Rechtfertigung ist Liebe und die Rechtfertigung, die diese Frucht trägt kommt nicht aus dem Vertrauen auf innewohnende, sondern auf zugerechnete Gerechtigkeit. Mit anderen Worten: Nur ein Verständnis von Rechtfertigung geht an die Wurzel von Stolz und an die Wurzel von ungezählten Bösarbeiten in unseren Herzen. Und das ist ein lebenslanger Kampf. So ist es.

Ein Beispiel aus der Geschichte für solche von euch, die sich sehr mit dem sozialen und politischen Bereich beschäftigen und den Einfluss der Gemeinde dort. Euer Held ist dann wahrscheinlich William Wilberforce. Geht sicher, dass ihr versteht, was diesen Mann angetrieben hat! Er hat nur ein Buch in seinem Leben geschrieben "A Practical View of Christianity"[Eine praktische Betrachtung des Christentums]. Er war ein vielbeschäftigter Mann. Ihm ging es nicht ums Bücherschreiben, ihm ging es um das Töten des Sklavenhandels. Es hat ihn über 20 Jahre gekostet das zu tun und dann noch ein paar Jahre um nicht nur den Sklavenhandel, sondern Sklaverei überhaupt in England abzuschaffen. Was trieb diesen Mann an? Wo lag seines Erachtens die Ursache dafür, dass das christliche England den Sklavenhandel tolerierte? Er sagt es uns ganz klar in dem Buch. Ich empfehle euch dieses Buch wirklich. Es ist heute noch im Druck. Es wird euch umhauen. Ich kenne keinen Politiker in Amerika, der so sehr von christlicher Lehre angetrieben wird, wie William Wilberforce es war. Die Lehre, die ihn antrieb war die Lehre von der Rechtfertigung durch Glauben und seine Erklärung dafür, warum das nominell christliche England eine so kompromittierte Moral hatte, war, dass sie nicht das Verhältnis zwischen Wurzel und Frucht in der Rechtfertigung verstanden. Ich lese es euch vor.

Alles unmoralische Verhalten der nominellen Christen seiner Zeit hat ihren Ursprung in: Zitat: "dem falschen Verständnis von den fundamentalen Prinzipien des Christentums. Sie ziehen NICHT in Betracht, dass das Christentum ein Plan zur Rechtfertigung Gottloser darlegt, indem Christus für sie stirbt, als sie noch Sünder waren, einen Plan zu unserer Versöhnung mit Gott, als wir Feinde waren und ein Plan, in welchem die Früchte der Heiligkeit das Resultat, nicht die Ursache unserer Rechtfertigung und Versöhnung sind."

Mit anderen Worten:

Das nominell christlich, evangelikale England, hat seine Seele dem globalen Sklavenhandel verkauft, weil es nicht verstanden hatte, dass alle moralische Transformation die Frucht angerechneter Gerechtigkeit ist und nicht die Wurzel unserer Gerechtigkeit, die Frucht unseres Angenommen-Seins von Gott und nicht die Wurzel. Die Frucht davon, dass Gott 100% für uns ist, nicht die Wurzel, dass er 100% für uns ist. Es ist erstaunlich, dass ein Politiker das sieht.

Der Fehler, den er hier kommentiert, nimmt in unseren Tagen wieder zu. Ich würde gerne ein weiteres Buch in meinem Leben schreiben, ein kleines über Rechtfertigung und es würde genau um dieses Thema gehen.

Dieser Fehler ist zur Zeit sehr verbreitet und er entsteht so: Da sind junge Leute, auch alte, aber ich denke, es geht vor allem um die Leute in ihren 20ern und 30ern, die sind frustriert wegen all der Namenschristen in den Kirchen und wegen mangelnden Ernstes und radikaler Hingabe zu Jesu Ethik unter sogenannten Gläubigen und all dieses Gerede über Rechtfertigung aus Glauben, das aussieht wie eine Freikarte für Gottlosigkeit und alle Arten von bösem Verhalten, die aufgrund dieser göttlichen Zurechnung von Gerechtigkeit akzeptiert werden. Das staut sich innen alles in jenen Personen auf. Und ohne, wie Wilberforce über die Konsequenzen nachzudenken, sagen sie:

<OK, eine Lösung dafür, den Ernst der Evangelikalen Leute bzgl. der moralischen, ethischen Dimension Jesu und des Neuen Testaments und unserer Gesellschaft zu steigern ist, diese Dinge zur Grundlage unserer Rechtfertigung zu machen. Dann werden wir ernst damit machen, weil Himmel und Hölle daran hängen!> <Denn, wenn man das einfach da draußen auf der Frucht-Ebene lässt, anstatt auf der Wurzel-Ebene - Que Sera Sera - dann lässt uns sündigen, auf dass die Gnade zunehme!>

Ich muss sagen: So löst man dieses Problem aber nicht. Der Grund dafür ist (es gibt viele Gründe, exegetische Gründe, z.B. wie bei Römer 6 - aber der ethische Grund dafür ist), dass man sich damit selbst nicht nur in den Fuß schießt, sondern ins Herz. Man will die Welt verändern und sieht viele reformierte Leute, viele religiöse Leute, die von Rechtfertigung sprechen und nichts passiert. Also will man das reparieren. Und man versucht das zu reparieren, indem man die Priorität der Frucht erhöht, indem man sie zur Wurzel macht. Was passiert? Dreimal dürft ihr raten: Die Pflanze stirbt!

So wollt ihr das nicht tun. Das Problem solcher Leute kann in anderen Bereichen liegen. Vielleicht haben diese Menschen die Lehre nie ernst genommen. Vielleicht haben sie nicht erkannt wie sündig sie sind und wie hoffnungslos es ist, irgendeine Art von moralischer Veränderung zur Grundlage unserer Annahme bei Gott zu machen.

Folgerung Nummer 5:

Vergiss niemals, dass alle deine guten Einstellungen, deine guten Absichten und deine guten Taten beim Gericht nicht als Grundlage für deine Annahme dienen, sondern nur als öffentliche Frucht und als Beweis und Bekräftigung, dass du wiedergeboren bist, Frucht hattest, mit Christus vereinigt wurdest, welcher allein deine Gerechtigkeit ist.

Das war ein langer Satz. Oh, wie wichtig er ist! Ich bin auf folgendes aus: Ich will, dass du mit exegetischer Weisheit sehr bald, vielleicht innerhalb der nächsten ein, zwei Jahre daran arbeitest, dass du jeden einzelnen Satz im Alten oder Neuen Testament, der von einer Bedingung für Gläubige zum ewigen Leben spricht, richtig einordnen zu können. Von diesen Versen gibt es viele, z.B. "Solche, die so etwas tun, werden das Reich Gottes nicht erben", 1. Kor 6,9 und Gal 5,22 und viele andere Worte und Jesu Worte. Jedes Mal, wenn du so einen Satz in der Bibel liest, in dem das Tun, das Handeln als Bedingung für ewiges Leben gilt, sodass diese Werke irgendwie für das jüngste Gericht herangezogen werden, erinnere dich daran: Es ist in der Art eine Bedingung, so wie Beweise und Bestätigungen und Früchte Bedingungen sind.

Du wirst vor dem ewigen Gott stehen. Ich denke da beispielsweise gerne an jenen Schächer am Kreuz. Ein Leben voller Sünde. Alles, was er getan hat war zu sündigen. Für wie lange? 40 Jahre lang? Er ist im Sterben begriffen und fängt an zu fluchen, wie wir es von John gehört haben. BAM! Der Geist weht, wo er will, wir haben keine Erklärung hierfür, und der Mann tut Buße, er ruft nach Gnade und Jesus sagt: <Wir sehen uns heute im Paradies!> Dieser Mann wird das Gericht nach Werken erleben. Was wird er haben? Nicht viel. Eine halbe Stunde voll? Aber seine Werke sind süß und echt! Also, die Unterlagen werden geöffnet, das Buch und die Bücher. Das Buch des Lebens und die Bücher. Diese Bücher sind wirklich dick. Alles, was du jemals getan hast, jedes unnütze Wort (sagt Jesus), alles ist niedergeschrieben. Die Akte von diesem Mann ist ganz schön schwer. Und seine Zensuren sind alle die Schlechtesten, alle seine Noten sind Sechsen. Die Akten werden rausgenommen und weggeworfen. Aber da ist eine winzige Unterlage ganz hinten. Und dort steht:

<Herz war zerbrochen über seine Sünde; hat den Retter anerkannt; hat seinen bösen Kameraden liebevoll ermahnt; starb.>

Und der Herr wird das hoch halten vor dem ganzen Universum: <ER WAR ECHT!> ER VERTRAUTE MEINEM SOHN! DAS IST DER BEWEIS!>

Würde er dann also ein Gebot in der Bibel lesen, welches sagt: <Du wirst nicht in das Reich hineingehen ohne Werke> , dann wüsste er, wie er das interpretiert. Das Werk ist nicht die Grundlage für seine Annahme. Das Werk war die Frucht dieses unglaublichen Öffnens seines Herzens, des Glaubens an Jesus, der Rechtfertigung durch Gott und es folgt die Frucht von 15 Minuten, 30 Minuten, 60 Minuten. Und das wird aufgeschrieben.

Was ich also sage ist: Beschäftige dich hiermit, ansonsten wirst du auf jeder Seite der Bibel aus der Bahn geworfen, denn dort sind dutzende von Absätzen und Sätzen, die den Himmel in Verbindung mit dem Gehorsam des Gläubigen bringen. Man findet diese Passagen überall. Du musst dir hierüber klar werden. Wenn du jedes Mal aus der Bahn geworfen wirst, wenn du so etwas liest und sagst, <Ich weiß nicht, ob die Rechtfertigung aus Glauben wirklich wahr ist, es sieht so aus, als ob Werke in Wirklichkeit mit zum Fundament meiner Erlösung gehören, weil sie zur Bedingung des letztendlichen Ergebnisses gemacht werden.

Diese Werke sind Nachweis, Bestätigung, Frucht - Versteh das! Das ist ein Unterschied. Du kannst Gott nur mit einem Akt des Gehorsams gefallen, wenn dieser in der Zuversicht gewurzelt ist, dass er schon 100% auf deiner Seite ist. Ist das klar?

Ich kann Gott nur mit einem Akt des Verhaltens oder einer Einstellung gefallen, die aus der Zuversicht fließt, dass er vollkommen auf meiner Seite ist, und zwar allein um Jesu Willen. Das ist die Art von Frucht, die Christus verherrlicht.

Schnell, zwei weitere Schlussfolgerungen. Meine Zeit ist vorbei, vielleicht können wir das in 3 Minuten machen.

Folgerung Nummer 6:

Das Evangelium von Christi Gerechtigkeit, die uns angereicht wird als Grundlage unserer Annahme bei Gott, allein durch Glauben ist global notwendig und in jeder Kultur gültig und sollte jeder Person und jeder Volksgruppe auf dem Planeten gesagt werden. Der erste Adam, Vater aller Menschen hat versagt und in ihm haben wir alle versagt. Der zweite Adam, (man denke an Römer 5, 1. Kor 15) , Jesus Christus, kommt in die Welt, versagt nirgends, bei keinem Glaubensakt, bei keinem Akt des Gehorsams, bei keiner Einstellung, er hat niemals versagt. Das tat er für die Nationen, weil jede muslimische Volksgruppe, Hindus, Buddhisten, unzählige Menschen, zu denen wir hingehen, dasselbe Problem haben: Sie sind in Adam. Und sie versagen. Und sie müssen eine fremde Gerechtigkeit haben. Es gibt keinen anderen Weg für sie gerettet zu werden, als in Christus Jesus. Das ist universell relevant und universell gültig. Ich bitte euch eindringlich:

Macht aus den siebentausend eine Art Armee (lokal und global), die ohne Scham die beste Nachricht der Welt den Nationen und den Nachbarschaften anbietet. Wie durch des einen Menschen Ungehorsam die vielen in die Stellung von Sündern versetzt worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des einen die vielen in die Stellung von Gerechten versetzt werden.

(Römer 5, 19)

Das gilt überall auf dem Planeten.

Folgerung Nummer 7

Gib Christus alle Ehre im Werk der Errettung, nicht nur die Hälfte. Ich nehme an, wenn ich gefragt werde: <Worum geht es, Piper? Warum regst du dich so auf über Zurechnung, Verleihen, Mischen von Werken in das Fundament? ...>

Meine letzte Antwort in solchen Gesprächen ist: <Das Hauptziel des Universums ist, dass Jesus Christus verherrlicht wird und, dass die Gnade Gottes in den Werken Jesu Christi verherrlicht wird.> Jesus hat zwei Dinge getan. Er trug unsere Strafe, unsere Sünde in seinem Leib und wurde zerschlagen und durchstochen für unsere Übertretungen. Meine Strafe geht auf ihn über und ich erhalte Vergebung der Sünden. Sie werden nicht mehr gegen mich gehalten werden. Das ist die Hälfte seiner Ehre. Versteht bitte, das Wort "Hälfte" ist nicht mathematisch gemeint, es gibt noch viele andere Dinge, die er getan hat. Aber von diesen zwei Dingen, ist das zweite, dass er nie gesündigt hat, vollkommen gerecht war. Er war der Gerechte, durch den viele in den Stand von Gerechten versetzt werden. Er hat also vollkommen gehorcht, niemals versagt. Dieser Gehorsam, wie es in Philipper 2 heißt, kam zu seinem Höhepunkt beim Tod, Gehorsam zum Tod, ja zum Tod am Kreuz und dieser Akt des Gehorsams, dieses Leben, wird meins durch Zurechnung und durch Glauben werde ich mit ihm vereint. Er hat beides gemacht. Er trug meine Sünde und wurde meine Gerechtigkeit. Er hat mir Vergebung gebracht und mich mit Vollkommenheit versorgt. Und wenn du das weglässt, wird das Kreuz halbiert. Die Ehre wird halbiert. Ich will nicht am letzten Tag vor Jesus stehen und ihn sagen hören: <Ich habe so viel mehr getan, so viel mehr als was du jemals verstanden hast.>

Also raube dem Herrn nicht seine Ehre. Er ist unsere Versöhnung, er ist unsere Vollkommenheit. Deshalb, wissend, dass Jesus und Paulus dasselbe Evangelium gepredigt haben, lasst uns Paulus in dem Satz zustimmen: "was auch immer mir Gewinn war, halte ich

für Verlust um der unübertrefflichen Größe der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, willen, um dessentwillen ich alles eingebüßt habe und es für Dreck halte, damit ich Christus gewinne und in ihm gefunden werde - indem ich nicht meine Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz ist, sondern die durch den Glauben an Christus, die Gerechtigkeit aus Gott aufgrund des Glaubens. Hallelujah, hallelujah. Christus ist alles, was ich habe, Jesus ist mein Leben.

Lasst uns beten:

Vater, wir wollen das nicht nur in unserem Kopf verstehen. Wir neigen so sehr dazu über diese Dinge zu streiten und präzise zu sein und vergessen dabei, dass es ein Wasserfall voll Gnade ist. Es gibt so viele in diesem Raum, die sich plagen, die, wenn sie sehen könnten, wenn du den Heiligen Geist wehen lassen würdest, sodass Augen anfangen würden, sich zu öffnen, was für eine Freiheit, was für eine Erleichterung, was für eine großartige Freiheit in ihr Leben kommen würde und was für eine Veränderung, was für ein Mut, was für eine Tapferkeit, was für eine riskierende Liebe für die Nachbarschaft und die Nationen entstehen würde. So bitte ich dich Gott, dass du unsere Augen öffnest. Öffne unsere Augen, sodass wenn wir singen, <Hallelujah, alles, was ich habe ist Christus, Hallelujah, Jesus ist mein Leben>, ein Wehen über unsere Seelen kommt, das befreiender, stärkender, verändernder, Christus ehrender ist, als alles, was wir bisher kennen.